

Dr. Elaine Phillips, Alttestamentliche Literatur, Vorlesung 32, Propheten um die Babylonische Gefangenschaft

© 2024 Elaine Phillips und Ted Hildebrandt

Nun, guten Morgen. Es ist aber so ruhig hier heute Morgen. Das liegt wahrscheinlich daran, dass nur etwa die Hälfte von Ihnen da ist.

Wusstest du, dass eigentlich 44 Leute in diesem Kurs sein sollten? Ich habe aber nur kurz nachgezählt und bin auf etwa 23 gekommen. Das ist schon eine interessante Statistik. Es passiert tatsächlich im Frühling und auch am Tag nach einer Prüfung.

Das weiß ich. Aber ich habe jedenfalls sehr wichtige Neuigkeiten, die gleich auf dem nächsten Bildschirm erscheinen. Also achtet bitte auf eure Mitmenschen und sagt ihnen, was ich als Nächstes sagen werde.

Da ich das nicht per E-Mail veröffentliche, hängt die Teilnahme am Unterricht davon ab, ob die Leute kommen. Daher wäre es hilfreich, wenn Sie mich einladen könnten.

Hier sind jedenfalls die Prüfungsergebnisse. Im Grunde genommen: Gut gemacht, wenn man die Noten etwas anpasst. Und wie Sie sehen, packt Carrie die Prüfungen gerade wieder in die Kisten.

Diese Woche findet keine Wiederholungsstunde statt. Wir hatten ja gerade erst eine Prüfung. Ich möchte Sie aber ermutigen, die Wiederholungsstunden vor der Abschlussprüfung zu nutzen.

Das wäre eine sehr kluge Vorgehensweise, würde ich dir raten. Und wenn ich mich recht erinnere, findet die Prüfung in diesem Kurs am ersten Prüfungstag statt, also an einem Freitag. Dann hättest du sie quasi hinter dir und könntest dich anschließend um die anderen Dinge kümmern.

Das bringt mich zu meinen nächsten Ankündigungen. Der Tag vor dem ersten Prüfungstag, also dieser Prüfung, ist Lesetag. Und für diejenigen unter Ihnen, die die Nachholprüfungen ablegen müssen, hier der Zeitplan.

Wenn Sie also eine Nachholprüfung ablegen müssen, weil Sie eine verpasst haben, notieren Sie sich das bitte. Schreiben Sie mir bitte nicht am 6. Mai eine E-Mail mit der Frage: „Wo findet die Prüfung statt und wann ist sie? Oh nein, ich muss arbeiten.“ Das reicht nicht aus.

Das ist also wichtig für alle, die noch eine Prüfung ablegen müssen. Der zweite Teil ist besonders hilfreich. Falls Sie aus irgendeinem Grund bei einer Ihrer Prüfungen – also der ersten, die nicht ganz Ihren Erwartungen entsprochen hat – eine niedrigere Note erzielt haben, als Sie sich gewünscht hätten, haben Sie die Möglichkeit, diese Prüfung als Essay zu wiederholen. Dies ist völlig freiwillig.

Die Prüfung findet zeitgleich mit den Nachholklausuren statt, also am 7. Mai von 16 bis 18 Uhr in Jenks 112. Sie können daran teilnehmen, müssen mir aber vorher Bescheid geben. Übungsfragen für alle Prüfungen sind online verfügbar.

Bereiten Sie alle Fragen vor. Ich wähle die Fragen aus, die Sie beantworten müssen. Normalerweise gibt es pro Prüfung fünf bis acht Fragen aus dem gesamten Fragenpool, den ich Ihnen zur Verfügung stelle, falls Sie diesen nutzen möchten.

Weißt du, ich muss das einfach loswerden. Mach es nur, wenn du wirklich intensiv lernen willst, denn sonst ist es reine Zeitverschwendung für mich, die Prüfung für dich vorzubereiten und sie dann durchzulesen. Und eigentlich ist es auch für dich Zeitverschwendung.

Matt, es sieht so aus, als hättest du eine Ankündigung. Hatte ich auch, ich glaube, ich bin genau zum richtigen Zeitpunkt reingekommen. Ja, hast du, gut, mach weiter.

Heute Abend findet die letzte Wiederholungsstunde voraussichtlich nächsten Montag statt. In dieser Wiederholungsstunde, die eine Abschlussprüfung ist, werde ich den bereits gelernten Stoff noch einmal durchgehen. Ich möchte euch so auf die Prüfungsfragen der internationalen Prüfungen vorbereiten.

Wenn Sie mir also konkrete Fragen stellen möchten, werde ich nicht so tun, als wäre ich vorbereitet – außer auf die Wiederholungsinhalte. Falls Sie eine Nachholprüfung ablegen, beantworte ich Ihnen nach der Wiederholungsstunde gerne alle Ihre Fragen dazu, sei es zur Nachholprüfung oder zu alten Prüfungen. Falls ich etwas nicht vorher besprochen habe, können wir die Inhalte natürlich auch durchgehen. Super, danke Matt, das ist gut.

Übrigens gehe ich davon aus, dass Sie alle Ihre alten Prüfungen aufgehoben haben, denn wie Matt gerade sagte und ich glaube, ich habe es auch schon erwähnt: Ihre Abschlussprüfung basiert auf Ihren alten Prüfungen, natürlich mit Ausnahme der letzten Einheit, die ich nicht geprüft habe. Bewahren Sie diese alten Prüfungen also auf und gehen Sie sie durch. Es gibt keine Änderungen.

Ich übernehme einfach Fragen daraus. Das ist mein Frühlingsgeschenk an euch. Wenn ihr also wisst, dass eure alte Prüfung nicht mehr aktuell ist, ist alles in Ordnung.

Alle Lösungsschlüssel sind online, damit könnt ihr gut abschneiden. Außerdem möchte ich euch bitten, die Liste mit den Gewinnstrategien, die ich auf Blackboard bereitgestellt habe, noch einmal durchzugehen, da sie auch in der Abschlussprüfung vorkommt. Ich weiß, einige von euch haben sich wirklich viel Mühe mit dem Lernen gegeben.

also sicher, dass Sie die Antworten auf diese Fragen kennen: Welcher Gewinn hat dies bewirkt, welcher Gewinn hat das bewirkt, welcher Gewinn war jener usw. Das wird Ihnen enorm helfen.

Gibt es dazu noch Fragen? Ja, Rebecca. Sind die Nachholklausuren für jedes Thema einzeln? Für jedes Thema einzeln. Falls du etwas anderes nachholen möchtest.

Ja, zu jeder Einheit gibt es etwa 12 bis 15 Fragen, die man vorbereitet, und davon wähle ich dann, wie gesagt, fünf bis acht aus. Die Fragen sind alle auf Blackboard. Du kannst sie dir dort ansehen.

Noch weitere Fragen zu all dem Geschäftlichen? Hausarbeit. Okay. Wir müssen singen.

Lebe. Ein wunderbarer Psalm. Er enthält viele wirklich großartige Dinge, und dies ist nur ein kleiner Ausschnitt aus einem Vers. Deshalb möchte ich Sie ermutigen, den ganzen Psalm zu lesen und darüber nachzudenken.

Lasst uns gemeinsam beten.

Lieber und barmherziger Vater, zu Beginn dieser Woche möchten wir uns bewusst machen, wie viel Grund zur Dankbarkeit gibt. Bitte hilf uns in all unseren Belastungen und unserer Erschöpfung, auch wenn wir vielleicht von vielem entmutigt sind. Vater, hilf uns, unseren Blick auf Jesus zu richten und tiefe Dankbarkeit für alles zu empfinden, was du durch Christus für uns getan hast.

Wir sind dankbar, heute Morgen am Leben zu sein, dankbar für unsere Gesundheit, dankbar für die Schönheit der Natur, dankbar, dass wir an einem so sicheren Ort sind. Herr, du hast uns so reich beschenkt, und so bitten wir dich, dass wir stets dankbar sein mögen. Wir sind dankbar für dein Wort und beten inständig, dass du uns heute durch es lehrst.

Bitte hilf uns allen zu lernen, und zwar so, dass wir bereit sind, dir zu dienen. Wo wir unseren Stolz überwinden müssen, bitten wir darum. Wo wir Ermutigung brauchen, bitten wir auch darum. Korrigiere uns und lehre uns Gerechtigkeit, darum bitten wir im Namen Christi mit Dankbarkeit. Amen.

Wir werden uns nun mit den Propheten befassen, die mit dieser Zeit verbunden sind

– einer schrecklichen Zeit für Juda und Jerusalem, kurz vor dem Fall Jerusalems an Babylon und insbesondere an Nebukadnezar. Wir haben diese Zeit bereits im Geschichtsunterricht behandelt, aber ich möchte euch sagen, dass wir mit Jeremia einen der traurigsten Propheten lesen werden, die wir je gelesen haben.

Bevor wir dazu kommen, möchte ich aber noch einmal kurz wiederholen: Ich habe festgestellt, dass man am Wochenende vieles vergisst, mir geht es da genauso. Deshalb hier ein paar Fragen, um die offenen Punkte aus Ihrer Prüfung zu klären. Welche Supermacht stellte die größte Bedrohung während der prophetischen Wirken von Jesaja und Micha dar? Ich meine, ich höre da etwas, bin mir aber nicht sicher.

Supermacht? Sie fängt mit A an? Assyrien, ja, Assyrien, gut. Nächste Frage: Welchem guten König diente Jesaja als Berater? Hiskia, hervorragend. Welcher König initiierte eine Reform, in deren Zuge die Tora gefunden wurde? Josia, und das ist heute wirklich wichtig für uns, da wir uns Jeremia und den Prophezeiungen Jeremias zuwenden.

Okay, noch eine Frage. Wie viele Jahre vergingen ungefähr zwischen diesem Ereignis – also der Reformation, der Auffindung der Tora usw. – und dem Fall Jerusalems an die Babylonier? Haben Sie da eine ungefähre Angabe? Ah, Sie meinen das Nordreich, 722 v. Chr. Richtig, das Südreich fiel 586 v. Chr., wann fand also diese Reformation unter Josia ungefähr statt? Das ist eine kniffligere Frage, denn das ist nicht das Datum, nach dem ich Sie gefragt habe.

Aber denken wir mal 40 Jahre voraus, okay? Um 620 n. Chr. wird Josia 627 König, und die Reformation beginnt langsam. Das geschieht nicht von heute auf morgen. Wir lernen hier, dass es ein Prozess ist.

Wir sprechen also von einer Generation zwischen den Ereignissen unter Josia, in der das Gesetz und die Tora gefunden wurden, einer wunderbaren Reformation stattfand und das Südreich 587 v. Chr. vollständig unterging. Genau diese Zeit erlebte Jeremia, und darüber müssen wir sprechen. Wir werden auch über Habakuk, Obadja und Zefanja sprechen, aber leider werden sie etwas zu kurz kommen, da Jeremia ein so überaus wichtiger Prophet dieser Zeit ist.

Nur um Sie an einen Vers zu erinnern, den Sie hoffentlich bereits kennen: Jeremia 23 behandelt in seinem gesamten Inhalt falsche Propheten. Und natürlich gibt es einige vernichtende und schreckliche Dinge über falsche Propheten zu sagen. Darauf kommen wir gleich zurück.

Doch inmitten all dessen spricht Gott durch Jeremia: „Wer mein Wort hat, der verkünde es treu. Ist mein Wort nicht wie Feuer, wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert?“ Jeremias Berufung bestand, wie wir noch sehen werden und wie Sie

bereits gelesen haben, darin, dieses Wort in einem Umfeld treu zu verkünden, das ihm keineswegs wohlgesonnen war. Wenn wir dachten, Jesaja oder Micha hätten es schwer gehabt, dann erkennen Sie nach der Lektüre des Buches Jeremia, wie verheerend diese ganze Situation tatsächlich war.

Ich glaube, ich habe das schon einmal gesagt, aber stellen Sie sich vor, Sie wären ein Prophet in Kabul, Afghanistan, wo die Lage gerade völlig aus den Fugen gerät. Oder in Islamabad, wo innerhalb der letzten Woche, nur 105 Kilometer von der Hauptstadt entfernt, die Taliban immer weiter vorgedrungen sind. Stellen Sie sich solche Umstände vor und versuchen Sie dann, ein Prophet des Herrn zu sein, in einem Umfeld, in dem sich fast niemand für Ihre Botschaft interessiert.

Und tatsächlich hat es Jeremia auf dich abgesehen. Darüber werden wir später noch genauer sprechen. Es ist also keine einfache, oberflächliche Aussage, wenn wir diesen Vers zitieren.

Wer mein Wort hat, der soll es treu verkünden. Gut, mal sehen, was wir hier haben. Zunächst einmal die politischen Umstände.

Ich lese Ihnen nun einfach die Worte Jeremias, des Sohnes Hilkiyas, vor. Das wird wichtig sein.

Halt, lass uns jetzt aufhören. Wer ist Hilkiyah? Ich glaube, ich habe es gehört, ja, Chris. Priester, gut.

Ja, er ist der Priester, der für die Auffindung der Tora zuständig ist, nicht wahr? Und das wird wichtig sein, wenn wir Jeremia genauer untersuchen. Gut, ich lese weiter. Einer der Priester von Anatot usw., Vers 2: Das Wort des Herrn erging an ihn im 13. Regierungsjahr Josias, des Sohnes Ammons, des Königs von Juda, und während der Regierungszeit Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, bis zum fünften Monat des 11. Regierungsjahres Zedekias, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, als das Volk von Jerusalem ins Exil ging.

So, hier haben wir es also. Vom 13. Regierungsjahr Josias bis zum Fall Jerusalems. Und eines ist wichtig: Es geht um die dazwischenliegenden Könige, deren Namen Sie alle lesen werden. Wie ich bereits erwähnt habe, ist es beim Lesen des Buches Jeremia nicht chronologisch chronologisch aufgebaut.

Es gibt Prophezeiungen, die beispielsweise Zedekia zuteilwerden, und später springen wir zurück zu Jojachin und dann zu Jojakim. Achten Sie also immer auf den Namen des Königs. Wenn Jeremia eine Weissagung verkündet, suchen Sie nach dem Namen des Königs im Kontext, etwa in Formulierungen wie „Furcht vor dem oder der“, oder „Der Herr sprach durch Jeremia zu Zedekia“ oder Ähnlichem. So können Sie den genauen Zeitpunkt eingrenzen.

Es ist aber hilfreich, diese Namen im Hinterkopf zu behalten. Wie schon gesagt, das ist die altbekannte Leier vom Vormittag. Verlieren Sie die Geschichte nicht aus den Augen, denn genau das tun die Mediatoren für die Durchsetzung von Vereinbarungen.

Sie fassen all diese Ereignisse unter dem Dach der Bundesbestimmungen zusammen, aber die historischen Ereignisse ergeben durchaus Sinn. Die Babylonier. Das wissen wir bereits, und wir wissen, dass Nebukadnezar unsere Schlüsselfigur ist, aber bedenken Sie, dass die Babylonier, während sie immer näher rückten, von Westen her einmarschierten.

So greifen sie an: Sie kommen die Küstenebene entlang und ziehen dann durch die Schefela hinauf. Die Geografie spielt wieder eine entscheidende Rolle, und deshalb gibt es diese sehr eindringliche Stelle in Jeremia 34, Verse 6 und 7, wo es heißt, dass von allen befestigten Städten nur noch Lachisch und Ezechia übrig sind. So schlimm steht es um sie.

Der Zug rollt also unaufhaltsam voran und wird Jerusalem in Kürze erreichen. Wir sollten uns außerdem Folgendes vor Augen halten, und das wird besonders wichtig sein, wenn wir uns mit Ezechiel und Daniel beschäftigen. Merken Sie sich diese Information also für unsere Ezechiel-Daniel-Studie.

Nebukadnezar kam nicht einfach einmal, nahm alle gefangen und verschwand wieder. Es gab mehrere Wellen von Exilanten, die er verschleppte. Ich habe hier bereits erwähnt, dass die erste Welle 605 v. Chr. stattfand, gefolgt von einer zweiten 597 v. Chr. und schließlich einer weiteren 587 v. Chr. Dies ist unter anderem deshalb wichtig, weil – nicht nur in dem oben genannten Fall – Jeremia in Kapitel 29 seinen Brief an die Babylonier schrieb, sondern weil dort bereits eine jüdische Gemeinde existierte.

Diese Menschen wurden von Nebukadnezar gewaltsam verschleppt und in Babylon angesiedelt. Jeremia schreibt diesen Brief an die Babylonier und rät ihnen – bemerkenswerterweise –, sich niederzulassen, Häuser zu kaufen, sich eine Unterkunft zu suchen und für das Land zu beten, in dem sie leben, denn sie werden dort eine Zeitlang bleiben.

Aber man muss auch bedenken, dass sowohl Hesekiel als auch Daniel frühzeitig ins Exil gebracht wurden, okay? Sie gehörten zu den ersten Exilwellen und waren tatsächlich vor Ort; Hesekiel und Daniel waren in Babylon, während Jeremia in Jerusalem war und prophezeite. Ist das verständlich? Können wir das akzeptieren? Ich meine, wir müssen es akzeptieren, so ist es nun mal, aber verstehst du es? Gut. Man muss sich nur vor Augen halten, dass Ägypten zu diesem Zeitpunkt zwar nicht mehr so mächtig war, aber Babylon die eigentliche Macht innehatte. Für die

Israeliten, oder besser gesagt die Judäer, die Bewohner des kleinen verbliebenen Königreichs Juda, stellten sie immer noch eine verlockende Alternative dar.

Wissen Sie, es ist immer irgendwie verlockend, wenn man einer übermächtigen Kraft gegenübersteht, Bündnisse mit anderen einzugehen, um sich im Vorteil zu fühlen. Genau das passiert bei diesem versuchten Bündnis mit Ägypten. Jeremia wird sagen: Tut es nicht!

Tatsächlich wird er sagen: „Babylon kommt, damit müssen wir leben.“ Doch es gibt in Jerusalem einen ganzen politischen Flügel, der ein Bündnis mit Ägypten eingehen und sich damit Babylon entgegenstellen will. Das sind, kurz gesagt, die politischen Umstände zum jetzigen Zeitpunkt.

Hier ist unsere Karte, nur um uns an Karten zu erinnern. Sie sieht genauso aus wie die Karte der assyrischen Herrschaft, nur dass sie jetzt babylonisch ist, und hier ist unser Neubabylonisches Reich. Und bemerkt: Als Jeremia und das Volk nach Ägypten verschleppt werden – denn das geschieht am Ende des Buches –, erfahren wir, dass viele Menschen, die nicht nach Babylon ins Exil geführt wurden, den roten Pfeilen folgen und ebenfalls nach Ägypten ziehen. Sie nehmen Jeremia mit.

dahin ausgedehnt, nicht wahr? Ein riesiges Reich hält also nicht lange. Es wird von den Persern gestürzt werden, wie wir am Ende dieser Woche sehen werden. Okay, sprechen wir zuerst über Jeremia.

Wie ich Ihnen vorhin vorgelesen habe, ist er der Sohn Hilkijas. Und das ist keine bloße Tatsache. In diesem Buch wird unter anderem ein tiefes Interesse am Bund deutlich.

Ja, alle Propheten sind Vermittler in der Durchsetzung des Bundes. Das haben wir schon gesagt, und ich betone es immer wieder, und Sie haben sogar eine Essayfrage dazu formuliert. Aber Jeremia hat ein bemerkenswert tiefes, gewichtiges Interesse am Bund. Das sieht man immer und immer wieder, und das ist kein Zufall.

Ich vermute, dass mit „Sohn Hilkijas“ derjenige Hilkija gemeint ist, der die Tora gefunden hat. Jeremia ist sich also der Tragweite der von Israel gebrochenen Bundesbestimmungen sehr wohl bewusst und kennt die Konsequenzen.

Vielleicht denken das auch andere, wenn sie nur genau hinhören. Aber Jeremia tut es wirklich. Deshalb ist es wichtig, dass er der Sohn Hilkijas ist; behalten Sie das im Hinblick auf die starke Betonung des Bundes in diesem Buch im Hinterkopf.

Wir haben diese Berufung schon einmal betrachtet, aber in Kapitel 1, Vers 5, wollen wir dies noch einmal beachten. „Ehe ich dich im Mutterleib bildete, kannte ich dich“,

spricht der Herr zu Jeremia. „Ehe du geboren wurdest, habe ich dich geheiligt, ich habe dich zum Propheten für die Völker eingesetzt.“

Und es geht weiter und spricht in Vers neun davon, wie Jeremia das Wort des Herrn empfing, als Gott seinen Mund berührte und sprach: „Ich habe dir meine Worte in den Mund gelegt. Heute setze ich dich über Völker ein, um auszureißen und niederzureißen, zu zerstören und umzuwerfen, zu bauen und zu pflanzen.“ Wie ich bereits erwähnte, als wir über diese übergreifende Einführung in das Werk der Propheten sprachen und Jeremias Berufung als eines der Beispiele heranzogen, widmet Jeremia den Völkern – Babylon, Moab, Edom, Philistää usw. – tatsächlich einen ganzen Abschnitt bis zum Ende seines Buches.

also auch Prophezeiungen an die Völker. Aber natürlich sind die ersten zwei Drittel des Buches Juda und Jerusalem gewidmet, wegen dem, was sie bald durchmachen werden. Und hier kommt der schwierige Teil.

Auch das ist nichts Neues; wir haben das schon bei Jesaja in Kapitel sechs des Buches „Die Berufung Jesajas“ gesehen. Hier sehen wir es aber im Kontext von Jeremia. Ich lese es Ihnen vor, denn er muss sich ja mit allen auseinandersetzen.

Und das sind all diejenigen, die sich für gute Menschen halten. Lass mich vorlesen. Hab keine Angst vor ihnen, sonst jage ich dir Angst ein.

Heute habe ich dich zu einer befestigten Stadt, einer eisernen Säule und einer ehernen Mauer gemacht, die dem ganzen Land, den Königen von Juda, seinen Beamten, seinen Priestern und dem ganzen Volk des Landes widerstehen soll. Sie werden gegen dich kämpfen, aber sie werden dich nicht besiegen, denn ich bin mit dir und ich werde dich retten, spricht der Herr. Nun, das Einzige, was in dieser Aufzählung fehlt, sind die Propheten.

Und wir sehen ja, dass Jeremia immer wieder mit falschen Propheten zu tun hat. Er hat also eine wirklich schwere Aufgabe. Es sind nicht nur ein paar Abtrünnige, die unzufrieden mit ihm sind.

Es sind die Menschen dieses Landes. Und hier werden wir uns eine Weile aufhalten. Wir werden an dieser Stelle zur Ruhe kommen und etwas lesen.

Wir möchten jede dieser kleinen Kategorien, die ich Ihnen gerade vorgelesen habe, veranschaulichen. Übrigens: Wir behandeln das Buch Jeremia in 45 Minuten.

Wir sollten uns wirklich ein ganzes Semester damit beschäftigen. Jedes Kapitel des Buches Jeremia enthält wertvolle Erkenntnisse, die man predigen kann. Für alle, die später einmal Prediger, Lehrer oder Ähnliches werden möchten: Das Buch Jeremia bietet eine Fülle an überzeugenden Informationen.

Angesichts der Umstände, unter denen er prophezeit, ist das verständlich. Seine Botschaft spricht eine Welt an, die zutiefst zerrissen, verunsichert, ängstlich und von falschen Propheten verschiedenster Art überwältigt ist. Deshalb sollten wir Jeremia im Gedächtnis behalten.

In meiner kleinen Liste, die ich Ihnen am Ende des ersten Kapitels vorgelesen habe, waren Könige erwähnt. Und es gibt mehrere Stellen, an denen Jeremia direkt mit Königen aneinandergerät. Wissen Sie, so als ob Sie ins Büro des Präsidenten kämen und etwas sagen würden.

Ich bin ein beängstigendes Geschäft. Schauen wir uns das besonders interessante in Kapitel 36 an. Davon gibt es eine ganze Reihe.

Glauabt nicht, dass die beiden oben genannten Kapitel die einzigen sind. Kapitel 36 ist besonders eindrücklich. Wenn ihr eure Bibel dabei habt, lese ich euch gleich etwas daraus vor.

Da wir diese Stelle nicht im Detail lesen werden – keine Sorge, wir werden nicht alle 32 Verse lesen –, handelt es sich um die Situation, in der Jeremia den Text auf eine Schriftrolle schreibt und Baruch damit aussendet.

Baruch ist zufällig sein Schreiber. Also geht Baruch hin und liest die Schriftrolle öffentlich vor. Und natürlich enthält die Schriftrolle die Worte des Herrn.

Einige der Beamten haben davon gehört. Das beunruhigt sie etwas. Also rufen sie Baruch an und fragen ihn: „Wie kam es, dass du das alles aufgeschrieben hast? Hat Jeremia es diktiert?“ Ich befinde mich jetzt in Vers 18, für alle, die dem Text folgen möchten.

Baruch sagt: „Ja, das hat er.“ Und ich habe all seine Worte mit Tinte auf eine Schriftrolle geschrieben. Und die Beamten sagen: „Du und Jeremia, ihr solltet euch besser verstecken.“

Sie wissen, dass das, was hier geschrieben steht, beim politischen Establishment nicht gut ankommen wird. Also nehmen sie die Schriftrolle und bringen sie vor den König. Jetzt bin ich bei Vers 22.

Es war der neunte Monat. Der König saß in seinem Wintergemach, vor ihm brannte ein Feuer im Kamin. Der neunte Monat bedeutet, dass es kalt ist.

Es ist wie im Dezember. Niemand hat mein Like bemerkt. Ich bin so enttäuscht.

Nein? Ted schon. Es ist ungefähr Dezember . Wissen Sie, das heißt nicht unbedingt Dezember in Boston, aber in Jerusalem kann es kühl, feucht und kalt sein.

Er hatte also einen Feuertopf vor sich. Und jetzt kommt das Interessante: Immer wenn drei oder vier Spalten der Schriftrolle gelesen waren, schnitt der König sie mit dem Messer eines Schreibers ab und warf sie in den Feuertopf, bis die gesamte Schriftrolle im Feuer verbrannt war.

Der König und sein gesamtes Gefolge, die all diese Worte hörten, zeigten keine Furcht und zerrissen auch nicht ihre Kleider. Nachdem der König die Schriftrolle mit den Worten, die Baruch nach Jeremias Diktat niedergeschrieben hatte, verbrannt hatte, erging das Wort des Herrn an Jeremia: „Nimm eine neue Schriftrolle und schreibe alle Worte der ersten darauf.“ Der König war ein dreister und dummer Mann, der glaubte, er könne die Worte des Herrn einfach verbrennen und sie so vernichten.

Zunächst einmal ist es eine absolute Beleidigung Gottes. Und zweitens hat ihn das nicht vertrieben. Wissen Sie, manchmal glauben wir, wir könnten Gott vertreiben, indem wir einfach ein paar Dinge loswerden, die mit Gott zu tun haben.

So funktioniert das nicht. Und die Worte kommen sofort wieder zurück, okay? Jeremia hat ja auch noch andere Weissagungen vom Herrn. Es ist dasselbe.

Man sollte nicht von einem anderen Satz sprechen; es sind dieselben Worte. Und sie sind wieder da, um das Volk und den König zu verurteilen. Es ist also ein aufschlussreiches Beispiel.

Es gibt zwar noch andere Stellen, an denen die Könige Jeremia ablehnen, aber dies ist eine der erschreckendsten. Ups, das wollte ich eigentlich noch nicht ansprechen. Wir müssen uns noch mit falschen Propheten befassen, was wohl das größte Problem darstellt, da Jeremia ständig mit Leuten konfrontiert wird, die sich anmaßen, im Namen des Herrn zu sprechen.

Das ist das Problem. Diese Leute sind keine falschen Propheten, die sagen: „Lasst uns einfach diese widerwärtigsten, schrecklichsten und abscheulichsten Dinge anbeten.“ Sie lügen im Namen des Herrn.

Lest Kapitel 23. Und was sie tun, ist, Frieden zu prophezeien. Nun, warum ist das ein Problem? Wenn plötzlich eine ganze Schar falscher Propheten auftaucht und sagt: „Hey, keine Sorge, Leute.“

Wir werden Frieden haben. Wir werden Frieden schließen. Wir können eine Lösung aushandeln.

Wir müssen nicht kämpfen. Es wird Frieden herrschen. Wo liegt das Problem, Rebecca? Ja, weil im Bund steht, dass man keinen Frieden finden wird, wenn man dem Herrn nicht gehorcht.

Es wird landwirtschaftliche Not, ausbleibenden Regen, Hungersnot und Dürre geben, aber auch Angriffe von Feinden. Angesichts der eklatanten Missachtung von Gottes Bundesbestimmungen Frieden zu prophezeien, war daher absurd, ja abscheulich. Doch sie stellten die Mehrheitsmeinung dar.

Das war die allgemeine Meinung. Es klang alles gut. Jeremia sagt in Kapitel sieben: „Ich kann es hier finden; vertraue nicht ihren trügerischen Worten.“

Und dann rennst du einfach zum Tempel und sagst: „Dies ist der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn!“ Mit anderen Worten: „Hier ist die Gegenwart des Herrn. Kein Problem.“

Vers fünf: Wenn ihr wirklich eure Wege und euer Handeln ändert und gerecht miteinander umgeht, wenn ihr Fremde, Waisen und Witwen nicht unterdrückt und kein unschuldiges Blut an diesem Ort vergießt und keine anderen Götter anbetet, dann lasse ich euch hier wohnen. Doch seht, ihr vertraut auf trügerische Worte, die nichts wert sind. Wollt ihr stehlen und morden, Ehebruch und Meineid begehen, Weihrauch verbrennen, um euch freizukaufen, und anderen Göttern folgen, die ihr nicht kennt, und dann vor mir in diesem Haus stehen, das meinen Namen trägt, und sagen: „Wir sind in Sicherheit.“

Wir können diese Dinge gefahrlos tun. Ist dieses Haus, das meinen Namen trägt, für euch zu einer Räuberhöhle geworden? Jesus wird diese Stelle im Zusammenhang mit Jesaja 56 zitieren, den wir letzten Mittwoch bei der Tempelreinigung besprochen haben. Jesaja benutzt sie aber, um zu sagen: Ihr seid offenkundig ungehorsam.

Glaubst du, dieser Tempel wird trotz aller Bestimmungen des Bundes Bestand haben? Glaubst du, du kannst hier stehen und behaupten, wir seien sicher? Das ist doch absurd! Jedenfalls stritt er sich mit falschen Propheten, die behaupteten, alles sei in Ordnung, alles werde friedlich. Und nun, in Kapitel 20, hat einer von ihnen, Paschur, tatsächlich Anteile an Aktien.

Wissen Sie, für uns sind Pranger so etwas wie Touristenattraktionen. Wir fahren nach Williamsburg und posieren dort für Fotos. Aber stellen Sie sich vor, wie es ist, den ganzen Tag in so einem Ding zu sitzen, in der Hitze, der Trockenheit und der Demütigung, weil man ständig auf die Toilette muss und das Ganze in der Öffentlichkeit, nicht wahr? Jeremia wurde ja auch an sehr öffentlichen Orten in den Pranger gesperrt. Wir haben da auch noch diese höchst interessante Begebenheit in Kapitel 28, von der ich Ihnen jetzt ein bisschen vorlesen werde.

In Kapitel 27 hat Jeremia ein Joch auf sich genommen, und ich werde später darauf zurückkommen, wenn ich über die symbolischen Handlungen Jeremias spreche. Aber er hat ein Joch auf sich genommen. Es ist schwer, es ist unbequem.

Er trägt es über der Schulter, um zu verdeutlichen, dass sie unter dem Joch des babylonischen Königs leiden. Doch dann tritt ein Mann namens Hananja auf, einer der falschen Propheten, und verkündet vor allen Priestern und dem ganzen Volk: „So spricht der Herr, der allmächtige Gott Israels.“ Hananja maß sich an, für Jahwe zu sprechen.

Ich werde das Joch des Königs von Babylon zerbrechen. Innerhalb von zwei Jahren werde ich alles zurückbringen, was bereits nach Babylon verschleppt wurde. Ich werde das Joch des Königs von Babylon zerbrechen.

Er sagt es zweimal. Jeremia steht da. Das Joch ist zerbrochen.

Und er sagt: Amen, der Herr möge es tun. Ich bin bei Vers sechs. Der Herr möge die Worte erfüllen, die du prophezeit hast.

Hört dennoch, was ich euch und dem ganzen Volk zu sagen habe. Schon seit jeher haben die Propheten vor uns Krieg, Unheil und Seuchen verkündet. Doch der Prophet, der Frieden verkündet, wird nur dann als vom Herrn gesandt erkannt werden, wenn seine Vorhersage eintrifft.

Das Interessante daran ist, dass das Joch zerbrochen wurde. Jeremia geht fort. In den Augen des Volkes wurde er also erneut öffentlich gedemütigt.

Nur im Geheimen geht er zu Hananja. Vers 13. Geh hin! Und dies ist der Herr, der zu Jeremia spricht.

Geh und sag Hananja: Du hast ein hölzernes Joch zerbrochen. An seiner Stelle sollst du ein eisernes Joch bekommen. So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels.

Ich werde ein eisernes Joch auf den Nacken all dieser Völker legen. Und dann Vers 18: Höre, Hananja, der Herr hat dich nicht gesandt.

Darum spricht der Herr: Ich werde euch vom Angesicht der Erde tilgen. Noch in diesem Jahr werdet ihr sterben, weil ihr zum Aufbruch gegen den Herrn aufgerufen habt.

Und im siebten Monat desselben Jahres starb Hananja. Doch bemerkenswerterweise handelt es sich dabei nicht um eine öffentliche Rechtfertigung Jeremias. Es scheint ein privates Gespräch gewesen zu sein.

Einfach faszinierend, nicht wahr? In diesem Zusammenhang sollten wir uns noch einmal Kapitel 23 ansehen, das sich ganz dem allgegenwärtigen Einfluss falscher Propheten widmet. Wir müssen uns nun den Menschen zuwenden, die ebenfalls von ihm genervt sind. Sogar Leute aus seiner Heimatstadt sagen: „Wir müssen ihn loswerden.“

Lasst uns ihn beseitigen. Wir sollten sogar ein Attentat auf ihn planen. Der Herr wird ihn darüber informieren.

Ich möchte kurz das Ende von Kapitel 11 erwähnen. Vers 21: So spricht der Herr über die Männer von Anatot, die dir nach dem Leben trachten: „Prophezeie nicht im Namen des Herrn!“ Und Jeremia wird dieser Plan offenbart.

Wir könnten uns lange mit Jeremiahs Gefühlen auseinandersetzen. Wenn Sie jemals versucht haben, für das Richtige einzustehen, in einem Umfeld, in dem die meisten Menschen nicht gerade begeistert davon sind – und glauben Sie ja nicht, dass das am Gordon College nicht vorkommt –, dann können Sie vielleicht einen kleinen Teil von Jeremiahs Empfindungen nachvollziehen.

Beachten Sie hier die letzte fettgedruckte Stelle. Ich komme gleich auf Kapitel vier zurück. Aber in Kapitel 25, Vers drei, heißt es: „23 Jahre lang, vom 13. Jahr Josias, des Königs von Juda – nein, des Sohnes Ammons, des Königs von Juda – bis zum heutigen Tag, ist das Wort des Herrn an mich ergangen.“

Ich habe immer wieder mit euch gesprochen, aber ihr habt nicht zugehört. Könnt ihr euch vorstellen, 23 Jahre lang zu predigen und absolut keine Wirkung zu sehen? Könnt ihr euch vorstellen, 23 Jahre lang zu unterrichten und niemand hört zu? Niemand? Niemand? So fühlt sich Jeremia. Die Leute interessiert es einfach nicht.

Es ist ihnen einfach egal. Und dann wird es natürlich noch tragischer, wenn man zu Kapitel vier zurückgeht, wo Jeremias Herz völlig gebrochen ist. Tatsächlich ist Kapitel vier beim Lesen wirklich interessant.

An dieser Stelle scheinen Jeremias Worte und die Weissagungen des Herrn ineinander zu verschmelzen. Es ist der Herr, der spricht, und es ist auch Jeremia, der spricht. Euer eigenes Verhalten – ich lese hier Vers 18 aus Kapitel 4 – euer eigenes Verhalten und eure Taten haben dies über euch gebracht.

Das ist deine Strafe. Wie bitter sie ist, sie trifft einen mitten ins Herz. Oh, mein Schmerz, mein Schmerz.

Und im Hebräischen gibt es da so etwas wie meine inneren Eingeweide, meine inneren Eingeweide. Wissen Sie, das sind diese Dinge, die einem, wenn man nervös

oder ängstlich ist oder was auch immer, richtig auf den Magen schlagen. Zumindest manchen von uns.

Das ist das Wort, das hier verwendet wird. Wir sind innerlich völlig aufgewühlt. Qual ist also das emotionale Wort, das wir verwenden würden, um das zu beschreiben.

Ich winde mich vor Schmerz, oh, die Qual meines Herzens. Mein Herz pocht in mir, ich kann nicht schweigen. Ich habe den Klang der Trompete gehört.

Ich habe den Schlachtruf gehört. Eine Katastrophe folgt der anderen. Das ganze Land liegt in Trümmern.

Im Nu sind meine Zelte zerstört, mein Schutz in einem Augenblick. Mein Volk ist dumm. Sie kennen mich nicht.

Es sind sinnlose Kinder. Sie verstehen nichts. Sie sind geschickt im Bösen, aber sie wissen nicht, wie man Gutes tut.

Ich blickte auf die Erde, sie war formlos und leer. Ich blickte zum Himmel, sein Licht war erloschen. Ich blickte auf die Berge, sie bebten und die Hügel schwankten.

Ich schaute mich um und sah keine Menschen. Alle Vögel am Himmel waren fortgeflogen. Ich schaute mich um und das fruchtbare Land war eine Wüste.

Und so geht es weiter. Jeremia ist zutiefst betrübt. Tatsächlich beklagt er in Kapitel 20, das wir hier nicht lesen werden, den Tag seiner Geburt.

Warum kam es so weit, dass er diese besondere Position einnehmen musste? Es ist eine tragische Aufgabe. Und trotzdem erfüllt er sie weiterhin. Bevor wir zu den Bildern kommen, die er verwendet, muss ich Ihnen eine kleine Übersicht geben, denn eines davon hat damit zu tun.

Ja, Rebecca, richtig? Profitieren sie davon oder so? Oder freut er sich, wenn sie das sagen? Ist das der Grund, warum sie behaupten, Propheten Gottes zu sein? Anders gefragt: Warum predigen die falschen Propheten Frieden statt der Realität? Das ist eine gute Frage. Warum predigen Propheten überhaupt Frieden? Wahrscheinlich, weil die Botschaft viel erfreulicher ist. Ich meine, schau, es ist doch der gleiche Kontext.

Ich weiß, ich schweife hier vielleicht etwas ab, aber die meisten Pastoren – und vielleicht sollte ich nicht „die meisten“, sondern „viele Pastoren“ sagen – predigen keine schwierigen Botschaften. Sie predigen nicht die Botschaften, die gepredigt werden müssen. Sie predigen die, die die Leute hören wollen.

Und so findet eine Art selektive Lektüre und Auslegung der Bibel in diesen Kontexten statt. Ich vermute, dass die Propheten wahrscheinlich dasselbe tun. Es geht nicht nur darum, dass sie Vorteile von den Königen erhalten, obwohl das durchaus der Fall sein kann, sondern vielmehr darum, was das Volk hören will.

Und man ist beliebt, wenn man predigt, was die Leute hören wollen. Schwieriger wird es erst, wenn man anfängt, Dinge zu sagen, die wirklich verletzen und die Leute wütend machen, wie zum Beispiel bei Jeremia. Ja, das ist eine gute Frage. Wir müssen uns eine von Jeremias symbolischen Handlungen genauer ansehen, und ich denke, du weißt wahrscheinlich, welche gemeint ist, wenn du den Text gelesen hast: die Geografie Jerusalems.

Hier haben wir also die Stadt Davids. Zur Zeit Jeremias umfassten die Mauern Jerusalems bereits das gesamte Gebiet des westlichen Hügels. Der Tempel befand sich direkt dort oben. Und neben dem Kidrontal liegt hier auch das Hinnomtal.

Und wenn Kapitel sieben von der Entweihung, den Gräueltaten, dem Gemetzel spricht – tatsächlich wird es das Tal des Gemetzels genannt, weil es dort die sogenannte Tophet gab, wo dem fremden Gott Moloch Opfer dargebracht wurden. Teil dieses Rituals war es, die Kinder, Söhne und Töchter, durchs Feuer zu führen. Dort geschahen allerlei schreckliche Dinge. In den darauffolgenden Jahrhunderten wurde das Hinnomtal zu einem Ort der Verbrennung, des Mülls und des Abfalls, und es scheint, als sei es das bereits in gewissem Maße gewesen, wenn man all diese abscheulichen Taten mit den Opfern in der Tophet im Hinnomtal bedenkt.

Ich habe mir gerade notiert, dass man im Hebräischen für „Tal Hinnom“ „Gehinom“ sagt. So spricht man es aus: Tal Gehinom. Und wenn man das ins Griechische überträgt, wie es in den Evangelien geschieht, erhält man Gehenna.

Das haben Sie wahrscheinlich schon im Neuen Testament besprochen. Wenn Jesus in den Evangelien von Gehenna spricht, meint er einen Ort, der ihnen als Ort des Schwelens, des Gestanks und allerlei Schreckens sehr wohl bekannt war. Das ist die zugrundeliegende Bildsprache.

Nun, vor diesem Hintergrund müssen wir uns einigen der Bildmotive zuwenden, denn eines davon hat mit diesem Tal zu tun. Als ich über die verschiedenen Medien sprach, die die Propheten benutzten, wollte ich Sie daran erinnern, dass die Menschen damals genauso waren wie die Menschen heute. Genau wie die Menschen heute.

Wenn ich hier mit all diesen Anschauungsmaterialien stünde, könnte ich ja ein ganzes Pastellbild davon haben, nicht wahr? Das würde den Unterricht wirklich interessant machen. Und Pastoren, die Unmengen an Predigtmaterialien für Kinder haben – das ist wirklich faszinierend.

Genau das tun die Propheten, denn sie erreichen die Menschen, und Jeremia gehört zu ihnen. Ich werde nun einige der interessantesten Beispiele nennen. Jeremia wird vom Herrn angewiesen, einen Leinengürtel zu kaufen und ihn um seine Hüften zu binden.

Dann nimm es ab und vergrabe es. An einem feuchten Ort, in der Nähe einer Quelle. Und dann such es später wieder.

Und natürlich folgt am Ende dieser ganzen Beschreibung Gottes Interpretation. So wie der Gürtel um Jeremias Hüfte gebunden war, was symbolisch für die Bindung des Volkes an den Herrn steht – an den Lenden. Sie wissen schon, an wirklich wichtigen Stellen.

Aber das Volk des Herrn war wegen seines Ungehorsams nicht mehr das Volk des Herrn. Und so wurde ihnen der Gürtel abgenommen, und sie wurden auch verwüstet. Interessante Wortspiele: „um die Taille binden“ und „sie sind verwüstet“, nicht wahr? Zweites.

Er geht zum Töpfer. Wer von euch hat schon mal an der Töpferscheibe gearbeitet? Also, wenn man die Scheibe dreht, entsteht das Gefäß ganz von selbst, wenn man weiß, was man tut. Das ist toll.

Es geht etwas leichter, solange sich die Töpferscheibe dreht. Die Tonklumpen heben sich unter den Händen eines geübten Töpfers fast von selbst. Doch dann, während Jeremiah zusieht, entdeckt der Töpfer einen Fehler im Gefäß.

Und es ist das Vorrecht des Töpfers, den Topf zu zerdrücken und von vorn anzufangen. Genau das sagt der Herr zu Jeremia. Gott ist der Töpfer.

Und wenn sein Volk wirklich – ich will damit sagen – tiefgreifende Schwächen zeigt, kann Gott sie zu Fall bringen, sie vernichten und von vorn beginnen. Kapitel 19 ist dasjenige, auf das wir uns im Zusammenhang mit dem Hinnomtal beziehen. Es ist ebenfalls ein interessantes Kapitel.

Kauf dir einen Tonkrug von einem Töpfer. Vielleicht hast du mich das schon mal sagen hören, aber Tonkrüge sind so etwas wie Plastiktüten in der Antike. Man kann darin alles Mögliche aufbewahren.

Aber im Gegensatz zu Plastiktüten, die leider nie biologisch abbaubar sind, sind Tonkrüge es. Wenn man also einen Topf zerbricht, wirft man ihn einfach auf den Müllhaufen, weil er sich irgendwann zersetzt. Das Hinnom Valley ist also quasi die Müllhalde.

Kauf dir beim Töpfer einen Tonkrug. Nimm einige der Ältesten und Priester mit. Geht hinaus ins Tal Ben Hinnom, in die Nähe des Scherbentors.

Und dort verkündet ihr die Worte, die ich euch sagen werde. Dann folgt erneut die Verurteilung ihres Götzendienstes und die Feststellung, dass Gott sie vernichten wird. Und dann heißt es in Vers 10: „Zerschlagt den Krug vor den Augen derer, die bei euch sind, und sagt zu ihnen: So spricht der Herr, der Allmächtige.“

Ich werde dieses Land und diese Stadt zerstören, so wie dieser Töpferkrug zerbrochen ist und nicht mehr repariert werden kann. Sie werden die Toten in Tophet begraben, bis kein Platz mehr ist. Okay, also noch ein dramatisches Bild.

Jeremia soll außerdem einen Korb mit Feigen betrachten. Und dazu gibt es eine Interpretation. Genauer gesagt: mehrere Körbe mit Feigen.

Gute Feigen. An dieser Stelle beginnt ein Teil seiner Botschaft als Verrat wahrgenommen zu werden. Was ist gut daran, nach Babylon zu gehen und das freiwillig zu tun? Das ist der größte Feind.

Und doch zeigt ihm der Herr in dieser Vision, wer nach Babylon geht. Das ist es, was Gott zu diesem Zeitpunkt will, nicht wahr? Die Bösen sind diejenigen, die unter Zedekia, dem letzten König, der selbst ein ziemliches Desaster ist, in Jerusalem bleiben. Wir haben bereits über das Joch-Bild gesprochen.

Ich werde mich damit also nicht weiter befassen. Übrigens gibt es hier so viele andere Kapitel, die dazwischenliegen, dass ich einfach keine Zeit dafür habe. Ich hoffe, du wirst irgendwann einen Kurs über das Buch Jeremia belegen, nicht wahr? Das Tragen des Jochs symbolisiert, dass Nebukadnezar kommen und dem Volk dieses Joch auferlegen wird.

Das ist eine wichtige Angelegenheit. Und nicht nur Juda, Edom, Moab, Ammon und die umliegenden Völker. Auch Tyrus und Sidon gehören dazu.

Das sind Jeremias symbolische Bilder. Ich sehe, einige von euch schreiben noch, deshalb gewinne ich noch etwas Zeit. In Ordnung.

Inhalt. Hey, was glaubst du, was hier reinkommt? Du musst nicht mal auf den Bildschirm schauen. Was weißt du, was Jeremias Botschaft sein wird? Ihr wart ungehorsam, und das hat Konsequenzen.

Stimmt's? Genau so wird es sein. Aber natürlich ist das nicht alles. Erstens hat er die Tragödie des Vertragsbruchs immer und immer wieder miterlebt.

Und denken Sie noch einmal daran, wie wichtig der Bund für Jeremia ist. Nicht nur im Hinblick auf seinen Bruch, sondern auch im Hinblick auf seine Wiederherstellung, die wir später noch sehen werden. Der schwierige Aspekt, der sich in seinen symbolischen Handlungen widerspiegelt, ist natürlich der Gedanke des Bundesbruchs.

Und Gott wird sie bestrafen, weil sie den Bund gebrochen haben. Hier gilt: Gleiches mit Gleichem vergelten. Exil und Gericht.

Das ist keine Überraschung. Vers 11 aus Kapitel 25: Dieses ganze Land wird zu einer öden Wüste werden, und diese Völker, nicht nur Juda, werden dem König von Babylon 70 Jahre lang dienen. Merkt euch diese 70 Jahre.

Übrigens, ich weiß, ihr kopiert jetzt alle eifrig die Anspielungen, die ich im nächsten Teil erwähnt habe. Behaltet das kurz im Hinterkopf. Ihr müsst sie nicht alle kopieren.

Ich möchte damit nur etwas verdeutlichen. Hören Sie sich aber zunächst die 70 Jahre an. Daniel wird darauf Bezug nehmen.

Tatsächlich heißt es im Buch Daniel, wie schon im Buch Jeremia, 70 Jahre. Also, halte daran fest. Daniel versteht die Autorität der Worte Jeremias.

Ist das nicht interessant? Schon so früh. Wir müssen nicht bis ins vierte Jahrhundert n. Chr. warten, um einen etablierten Kanon zu haben. Das behaupten zumindest manche.

Daniel spürt bereits, dass Jeremias Worte die Autorität des Herrn besitzen, und er erwähnt die 70 Jahre. Und noch etwas: Ebenfalls in Kapitel 25 sagt der Herr: „Nimm diesen Becher, gefüllt mit dem Wein meines Zorns, aus meiner Hand.“ Welch ein Bild!

Den Becher gefüllt mit dem Wein meines Zorns. Und lass alle Völker, zu denen ich dich sende, daraus trinken. Wenn sie daraus trinken, werden sie taumeln und wahnsinnig werden wegen des Schwertes, das ich unter sie senden werde.

Mit anderen Worten: Gottes gerechtes Urteil und seine Strafe stehen bevor. Es ist sein Zorn. Das ist das Bild, das dahintersteckt.

Dieses Bild sollten wir vor Augen haben, wenn wir von Jesu Gebet in Gethsemane lesen oder hören. Ich nehme an, Sie haben das bereits im Neuen Testament besprochen, daher muss ich es nicht weiter ausführen. Es geht aber nicht um irgendeinen Kelch, um dessen Ausschöpfung Jesus in diesem Gebet bittet. Es ist der Kelch des Zorns Gottes, der über die menschliche Sünde ausgegossen wird und die notwendige Strafe darstellt.

Und es handelt sich nicht nur um eine einzelne, ungewöhnliche Stelle im Buch Jeremia. Deshalb habe ich all diese Passagen dort aufgelistet. Sie müssen sie natürlich nicht alle aufschreiben, aber es ist ein durchgängiges Bild.

So wurde Gottes Zorn dargestellt, und zwar sehr drastisch. Wer Menschen mit Alkoholismus kennt – und das trifft wohl auf die meisten von uns zu –, weiß, dass diese Substanz verheerende Folgen haben kann, nicht nur für Einzelpersonen, was schlimm genug ist, sondern für ganze Familien. Wenn ihr also an den Kelch des göttlichen Zorns denkt, dann stellt euch das vor, okay? Er richtet Verwüstung und Chaos an.

Nun, wir haben auch einige Verheißungen, wie zu erwarten. Der Herr verheißt, dass sie nach diesen 70 Jahren tatsächlich zurückkehren werden. Aber in der Zwischenzeit, sagt er, bleibt, wo ihr seid.

Ich lese euch Kapitel 29, Verse 10 bis 14 vor. Wenn die 70 Jahre für Babylon vollendet sind, werde ich kommen und mein gnädiges Versprechen erfüllen, euch an diesen Ort zurückzubringen. Ich kenne die Pläne, die ich für euch habe.

Kommt Ihnen das bekannt vor? Pläne, die Ihnen zum Segen gereichen sollen, nicht zum Schaden. Pläne, die Ihnen Hoffnung für die Zukunft geben. Beachten Sie, dass dies an Gottes Volk gerichtet ist, das in babylonischer Gefangenschaft sein wird.

Ich weiß, der Vers wird oft etwas anders interpretiert, und wir alle nehmen ihn uns zu eigen, aber beachtet bitte den ursprünglichen Kontext. Dann werdet ihr mich anrufen, zu mir kommen und zu mir beten. Ich werde euch erhören.

Ihr werdet mich suchen und finden, wenn ihr mich von ganzem Herzen sucht. Welch wunderbare Verheißung! Gott wird von den Menschen gefunden werden, wenn sie ihn wirklich von ganzem Herzen suchen.

Das ist natürlich die Herausforderung, wenn man mich von ganzem Herzen sucht. Musikliebhaber wissen, dass Mendelssohns Elias mit einer Tenorarie aus genau dieser Passage beginnt. Interessant, nicht wahr? Für alle, die keine Musik mögen, sei das als Randnotiz betrachtet.

Kapitel 31, ein kleiner Zeitsprung. Wieder ein Bund. Nicht nur ein gebrochener Bund, sondern ein neuer.

Und ich möchte euch vorlesen, insbesondere die Verse 33 und folgende. Dies ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel schließen werde. Ich werde mein Gesetz in ihren Sinn legen und es in ihre Herzen schreiben.

Klingt das nach etwas, das du kennst? Ich werde mein Gesetz in ihre Köpfe pflanzen. Ich werde meine Tora in ihre Herzen schreiben. Sie wird nicht mehr auf Steintafeln stehen.

Das wird uns am Herzen liegen. Ich werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein. Das klingt nach Hosea.

Niemand wird mehr seinen Nächsten oder seinen Bruder lehren und sagen: „Erkennt den Herrn!“, denn sie werden mich alle kennen. Ich werde ihre Schuld vergeben und ihrer Sünden nicht mehr gedenken.

Der Herr, der die Sonne zum Tagscheinen und Mond und Sterne zum Nachtscheinen bestimmt hat, der das Meer aufwühlt, sodass seine Wellen brausen – der Herr, der Allmächtige, ist sein Name. Nur wenn diese Bestimmungen, also die Naturgesetze, das Tagscheinen der Sonne und der Nachtschein des Mondes, das Wirken aller natürlichen Prozesse, vor meinen Augen verschwinden, werden die Nachkommen Israels aufhören, vor mir ein Volk zu sein.

Es ist also ein gewaltiges Versprechen, gegeben unter den verheerendsten Umständen. Verheerende Umstände für Jeremia. Nun, es gäbe noch vieles andere, was man bei Jeremia lesen könnte, aber wir müssen zu ein paar kleineren Informationen übergehen.

Wir haben bereits erwähnt, dass Baruch sein Schreiber ist. Das ist kein Problem. Wir weisen außerdem darauf hin, dass er Prophezeiungen für andere Völker verfasst hat.

Und schließlich das Buch der Klagelieder. Ein Schreiber Jeremias. Wenig überraschend, wenn man die Klagelieder gelesen hat: Es handelt sich um ein Gedicht, genauer gesagt um eine Reihe von fünf Gedichten, die beschreiben, wie schrecklich es ist, die völlige Zerstörung einer Nation, einer Stadt, eines Volkes, eines Tempels und die Abwesenheit Gottes in ihrer Mitte miterleben.

Wir haben wieder einmal keine Ahnung, wie das ist. Wir haben absolut keine Ahnung. Und selbst wenn wir glauben, es zu wissen, bekommen wir es aus dem Fernsehen mit und sehen so viel Zerstörung in anderen Teilen der Welt, dass wir uns das nicht wirklich vorstellen können.

Du solltest die Klagelieder lesen und sehen, wie herzerreißend das Ganze war. Interessanterweise sind, wie ich dir schon sagte, die ersten vier Kapitel Akrostichon-Gedichte. Was bedeutet das? Nun, es beginnt mit dem ersten Buchstaben des hebräischen Alphabets im ersten Vers und verwendet diesen bis zum Ende.

Und sie sind interessanterweise sehr geordnet, obwohl er Verwüstung beschreibt; sie folgen einer klaren Struktur, von Aleph bis Tav . Das letzte Kapitel ist kein Akrostichon. Und es ist bei Weitem nicht so ausführlich zu jedem einzelnen Vers.

Tatsächlich sind die Verse nur halb so lang , und das beschreibt das ganze Ausmaß der Verwüstung. Aber mal ehrlich, wer von euch weiß, dass es in Kapitel drei, Verse 21 bis 26, steht? Ihr wisst das doch. Ganz sicher.

Ich weiß, ich bin heute etwas typisch Südstaaten-mäßig drauf. Keine Ahnung, warum. Vielleicht, um dich aufzuwecken, möglicherweise.

Du kennst das doch, oder zumindest kennst du es, weil du es ab und zu singst. Lass mich das mal an dir ausprobieren. Ich werde es dir nicht vorsingen.

Ich erinnere mich daran: Ich habe Hoffnung. Dank der großen Liebe des Herrn sind wir nicht vernichtet. Sein Erbarmen hört niemals auf.

Jeden Morgen sind sie neu. Groß ist deine Treue. Hast du das jemals gesungen oder singt man das nicht mehr? Singt überhaupt noch jemand „Groß ist deine Treue“ oder ist das für immer verschwunden und in einer vergangenen Generation begraben? Es ist ein wunderschönes Kirchenlied.

Der Titel, die erste Zeile, direkt daraus abgeleitet. Na gut, dein Mitgefühl lässt dich nie im Stich. Es ist jeden Morgen neu.

Groß ist deine Treue. Der Herr ist gütig zu denen, die auf ihn hoffen, zu denen, die ihn suchen. Es ist gut, still auf die Hilfe des Herrn zu warten.

Und wieder einmal sprach er es inmitten des weltweiten Chaos, das um ihn herum herrschte. Mehr konnte er nicht sagen. Und es steht mitten im dritten Kapitel, also im Zentrum des Buches der Klagelieder.

Das ist der Kern der Sache. Auch wenn der Rest hier eine Katastrophe ist. Okay, wir müssen weitermachen.

Habakuk ist kein unbedeutender Prophet, auch wenn er kurz erwähnt wird. Und wir behandeln ihn nicht mit dem nötigen Respekt, weil wir viel zu schnell vorgehen. Aber hier ist, was ich euch über Habakuk zeigen möchte.

Dieses Orakel beginnt mit einer Klage im ersten Kapitel und endet mit einem Gebet im dritten Kapitel. Interessant ist, dass die Fragen zentrale Themen für Menschen ansprechen, die mit ihrem Glauben ringen. Wir denken oft an Hiob: Warum hat das Böse Erfolg? Habakuk ist ein kleines Beispiel dafür.

Und er fragt: „Lieber Herr, warum sehe ich in Juda, dem Volk Gottes, so viel Böses? Es ist allgegenwärtig. Es ist eklatant, es grassiert. Was ist da los?“ Und Gottes Antwort? Nun, Gottes Antwort ist der zweite Unterpunkt hier.

Die Babylonier werden sich darum kümmern. Das ist nicht gerade ermutigend. Und Habakuk ist etwas verärgert.

Ja, die Babylonier sind schlimmer als wir. Wie kann Gott jemanden wie ihn gebrauchen? Genau das sagt Habakuk im Grunde. Er stellt Gottes Gerechtigkeit infrage.

Er ist besorgt darüber. Er fragt sich, wie das funktioniert. Und dann antwortet der Herr, und ich befinde mich natürlich gerade irgendwo im Buch Obadja, nicht im Buch Habakuk, das nach Nahum und vor Zefanja kommt.

Die Antwort des Herrn. Schreibe die Offenbarung auf. Mache sie deutlich auf Tafeln.

Es geschieht aber nicht sofort. Es geschieht nicht sofort. Sehen Sie, er, mit anderen Worten, der Feind, ist aufgeblasen, aber die Gerechten werden durch Treue leben.

Mit anderen Worten, Gott sagt: Hab Geduld, Habakuk. Geduld. Und lebe in der Zwischenzeit treu.

Das ist der Kern der Sache. Im Folgenden beschreibt er dann, wie das Böse, das Habakuk so sehr beunruhigt, sich selbst zerstören wird. Es wird sich selbst zerstören.

Nun, es braucht seine Zeit. Doch in der Zwischenzeit leben wir, die Gerechten, in Treue. Nicht nur im Glauben, sondern in treuem, gehorsamem Glauben.

Und schließlich haben wir in Kapitel drei, wie ich Ihnen mitteilen möchte, zunächst Gottes Erscheinen zum Gericht und am Ende eine bemerkenswerte Aussage. Ich nenne sie hier den Glauben des Propheten. Lassen Sie mich Ihnen diese vorlesen.

Obwohl der Feigenbaum nicht austreibt, keine Trauben an den Reben hängen, die Olivenernte ausfällt und die Felder keine Nahrung liefern – versteht ihr, was das bedeutet? Wir werden verhungern. Es wird nichts geben, was uns körperlich am Leben erhalten kann.

Das sagt der Prophet. Und obwohl das alles stimmt, seid gewarnt. Wenn ihr euch das nächste Mal über Essen beschwert, seid gewarnt.

Doch ich will mich freuen im Herrn und jubeln über Gott, meinen Retter. Der Herr, mein Gott, ist meine Stärke. Er macht meine Füße flink wie die Füße der Hirsche.

Er ermöglicht es mir, die Höhen zu erklimmen. Ja. Wie bei Jeremia zerbricht auch bei Habakuk die Welt um ihn herum, und er steht vor dem Hungertod.

Und doch sagt er: „Ich werde mich im Herrn freuen.“ Das ist eine bemerkenswerte Lektion, nicht wahr? Vielleicht, na gut, vielleicht. Nun gut, das ist die Lektion, weiter geht's.

Gegen wen prophezeit Obadja? Es beginnt mit E, Edom, Edom. Die allgemeine Annahme ist, dass Obadja etwa zur gleichen Zeit wie Jeremia prophezeit. Der Grund dafür liegt in den sprachlichen Parallelen zwischen Obadjas Prophezeiung über Trauben, Nachlese und Ernte, die auch in Jeremia 49,9 vorkommen – einer Prophezeiung gegen Edom.

Sie scheinen also ungefähr gleichzeitig zu funktionieren. Die Botschaften – nun ja, es ist ein kurzes Buch – verkünden Unheil über Edom, obwohl Edom sich in Sicherheit wähnt. Ich werde Ihnen gleich ein Bild zeigen.

Sie wohnen in den Felsspalten, ihre Zeit ist gekommen. Gleichzeitig gibt es auch eine Prophezeiung über den Tag des Herrn. Wo sind wir dem Tag des Herrn schon einmal begegnet? Als Konzept.

Joel, gut, und Amos auch. Amos, Kapitel fünf, und besonders Joel mit unserer Heuschreckenplage. Dasselbe gilt hier.

Doch wie bei allen Propheten ist auch hier eine Prophezeiung der Wiederherstellung Israels enthalten. Tatsächlich ist das Ende des Buches Obadja aus geografischer Sicht bemerkenswert. Es zeigt, dass sich Gottes Volk vom Negev bis nach Edom, von Juda bis in die Schefela und von Benjamin bis nach Gilead ausbreiten wird.

Man muss die geografische Lage berücksichtigen, um zu verstehen, was das für Gottes Volk bedeutet. Ihre Grenzen werden erneut erweitert werden. Wiederherstellung, politisch gesehen, interessanterweise, oder zumindest wurde es so interpretiert.

Hier ist unsere kleine Abbildung der Felsspalte und des Felsens. Dies ist eine antike Stätte namens Sela, was „Fels“ bedeutet. Man kann sich anhand der rauen Beschaffenheit des Untergrunds vorstellen, warum es vermutlich ein recht sicherer Wohnort war.

Okay, in den verbleibenden zwei Minuten behandeln wir Zephanja. Ist das nicht schrecklich? Oh, ich könnte hier einen ganzen Tag verbringen, aber Folgendes müssen wir mit Zephanja tun: Wenn ihr genau hinschaut, nicht nur auf den Bildschirm vor euch, sondern auch im Text, wenn ihr dazu kommt, seht ihr, dass dieser Prophet in der Thronfolge des Königs steht.

Er stammt aus königlichem Geschlecht. Ist das nicht faszinierend? Sohn Hiskias. Jedenfalls möchte ich zwei Dinge hervorheben, die Zephanja zu sagen hat.

Der erste Tag ist der Tag des Herrn. Ende des ersten Kapitels, hören Sie einfach zu und versetzen Sie sich zurück an den Ort Ihrer Wahl, Kabul, Bagdad. Der große Tag des Herrn naht.

Es ist ein Tag des Zorns, ein Tag der Not und des Leids, ein Tag der Bedrängnis und des Verderbens, ein Tag der Dunkelheit und Finsternis, ein Tag der Wolken und der Schwärze, ein Tag des Posaunenschalls und des Schlachtrufs. Im Feuer seines Eifers wird die ganze Welt verzehrt werden, denn er, Gott, wird allem, was auf Erden lebt, ein jähes Ende bereiten. Das ist ziemlich deprimierend, falls du das noch nicht bemerkt hast.

Und doch finden wir, wie bei allen anderen Propheten, in Kapitel drei eine bemerkenswerte Aussage. Vers 14: „Juble, Tochter Zion! Jauchze, Israel!“

Freue dich und sei fröhlich von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem! Der Herr hat deine Strafe hinweggenommen. An jenem Tag wird man zu Jerusalem sagen: Fürchte dich nicht, Zion, lass deine Hände nicht hängen!

Hört jetzt gut zu. Falls ihr den Rest noch nicht kennt, hört euch einfach diesen Vers an und merkt ihn euch für heute. Okay, hier ist der nächste. Das ist Vers 17, Kapitel drei.

Der Herr, dein Gott, ist mit dir. Ich wiederhole es noch einmal: Der Herr, dein Gott, ist mit dir.

Er ist mächtig, dich zu retten. Er hat große Freude an dir. Er wird dich mit seiner Liebe trösten und über dich jubeln und singen.

Normalerweise denken wir bei der Anbetung des Herrn an Gesang zu Ehren Gottes. Diese Passage besagt jedoch, dass Gott sich über uns mit lautem Jubel freut. Lautes Singen ist das hebräische Wort, nicht nur ein leises Murmeln hier und da.

Nimm das mit, und du gehst heute in die Kapelle, richtig? Gott freut sich auch über dich.